

## **Mein Quartier 2030**

**Integriertes Entwicklungskonzept Groß-Buchholz | Kleefeld | Heideviertel**

## **Auftaktforum**

### **„Was bewegt unseren Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld?“**

am Freitag, 26. Juni 2015, 15:00 bis 19:00 Uhr

in der Aula der Hochschule Hannover, Blumhardtstraße 2, Hannover

## **Dokumentation**





## Ablauf

- 15:00 Uhr** Begrüßung und Einstieg
- 15:30 Uhr** Zwischenergebnisse der gutachterlichen Bestandsanalyse
- 16:00 Uhr** Gesprächsrunde: Welche Herausforderungen sehen Sie für die künftige Entwicklung des Stadtbezirks Buchholz-Kleefeld und seiner Teilräume?
- 17:15 Uhr** Gesprächsgruppen zu den Themenfeldern:  
Was ist gut? Was könnte besser werden?
- 18:15 Uhr** Gemeinsame Betrachtung der Ergebnisse / Schlussfolgerungen
- 19:00 Uhr** Weiteres Vorgehen
- 19:15 Uhr** Abschluss und Verabschiedung

## Eintreffen: Ortshinweise am Modell des Stadtbezirks

Am öffentlichen Auftaktforum nehmen etwa 60 Akteurinnen und Akteure sowie interessierte Anwohnerinnen und Anwohner teil. Am Eingang haben sie die Möglichkeit, erste Hinweise auf einem Luftbild des Stadtbezirks Buchholz-Kleefeld zu verorten: Es können vier verschiedene Fähnchen mit ergänzenden Hinweisen platziert werden:

 „Hier wohne/arbeite ich“

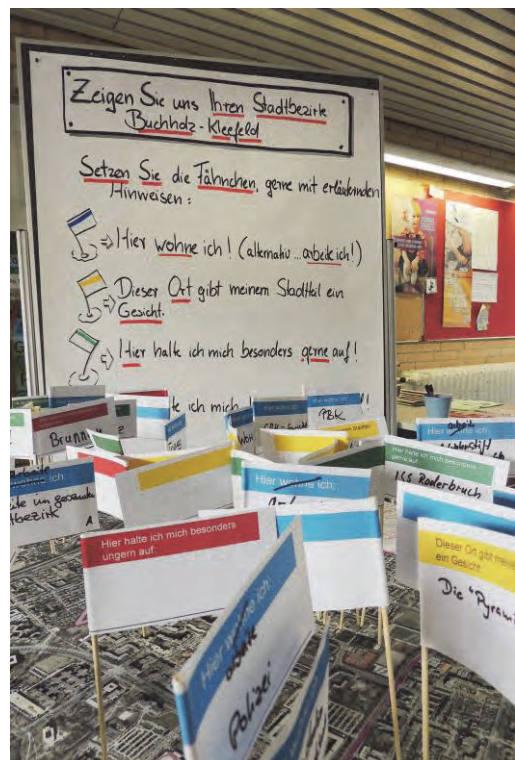
 „Dieser Ort gibt meinem Stadtteil ein Gesicht“

 „Hier halte ich mich besonders gerne auf“

 „Hier halte ich mich besonders ungerne auf“

Im Ergebnis verteilen sich die Hinweise auf den gesamten Stadtbezirk (siehe Karte im Anhang).

Die blauen Fähnchen sind bis auf wenige Ausnahmen gleichmäßig über den Stadtbezirk verteilt, d.h. die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen aus unterschiedlichen Gebieten. Orte, die dem Stadtteil ein Gesicht geben (gelbe Fähnchen), werden überwiegend in den Quartierszentren benannt. Orte, an denen man sich besonders gerne aufhält (grüne Fähnchen), sind ebenfalls in den Quartierszentren sowie in den großen Grünzügen vorzufinden. Und die roten Fähnchen, die zeigen, wo man sich besonders ungerne aufhält, sind weitgehend an unübersichtlichen Straßenkreuzungen platziert.





## Begrüßung und Einstieg

Markus Westhoff, Projektleiter von „Mein Quartier 2030“ der Landeshauptstadt Hannover, begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Er erläutert Hintergründe, Ziele und wesentliche Inhalte des Projekts. Buchholz-Kleefeld ist der Pilotbezirk, der als erster Stadtbezirk Hannovers das Projekt „Mein Quartier 2030“ durchführt. Das integrierte Entwicklungskonzept richtet den Blick in die Zukunft. Es soll aufzeigen, über welche Potenziale der Stadtbezirk heute verfügt und welche er nutzen kann und sollte, um für die Zukunft gut aufgestellt zu sein. Die Beteiligten vor Ort spielten hier eine wichtige Rolle, indem sie Ideen beisteuern und das Konzept mitgestalten würden.



Als Stadtbezirksbürgermeister von Buchholz-Kleefeld heißt auch Henning Hofmann die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung herzlich willkommen. Er erinnert die Anwesenden daran, welche herausragende Rolle Buchholz-Kleefeld als Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort in Hannover zukomme. Im Weiteren spricht er Herausforderungen im Stadtbezirk an, wie zum Beispiel die Nutzung, Gestaltung und Pflege der Stadtbezirkssportanlage. Insgesamt attestiert er dem viertgrößten Stadtbezirk Hannovers eine große Lebendigkeit und Liebesswürdigkeit, die nicht zuletzt durch das Engagement der Menschen vor Ort für ihren Stadtbezirk entstehe. Damit Buchholz-Kleefeld seine Qualitäten weiterentwickeln könne, sei es wichtig, gemeinsam die Herausforderungen in den Blick zu nehmen.



Mone Böcker (raum + prozess) stellt sich als Moderatorin der Veranstaltung und anschließend den Arbeitsauftrag vor. Das Büro raum + prozess ist zusammen mit dem Büro ELBERG, beide aus Hamburg, von der Verwaltung beauftragt, das integrierte Entwicklungskonzept für den Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld unter Beteiligung der Öffentlichkeit zu erarbeiten. Ergebnis des Projekts sind Zukunftsvorstellungen im Sinne zukünftig wichtiger Handlungsfelder und Strategien, für die Schwerpunkträume definiert und Wegweisende vorhandene Projektansätze aufgezeigt werden. Die Beteiligten sind heute gefragt, den ersten Arbeitsschritt der Gutachter, die Bestandsanalyse, mit ihren Hinweisen auf besondere Begabungen der Teilräume des Stadtbezirkes und auf Herausforderungen abzurunden. In die Bestandsanalyse sind Daten, Konzepte und Projektinformationen der Stadt eingeflossen sowie Ergebnisse aus Gesprächen mit Schlüsselpersonen und Zufallsbegegnungen im Rahmen von Vor-Ort-Erkundungen der Gutachter.

Die Verwaltung begleitet den Arbeitsprozess mit einer dezernatsübergreifenden Projektgruppe. Die breite Öffentlichkeit wird im Rahmen zweier Foren und zweier Stadtteilspaziergänge einbezogen. Nach dem heutigen Auftaktforum wird eine Woche später der erste Stadtteilspaziergang am Roderbruch Markt starten. Das Konzeptforum und der zweite Stadtteilspaziergang werden 25. bzw. 26. September stattfinden (weitere Informationen hierzu am Ende der Dokumentation).





Zum Einstieg lädt Mone Böcker zu einer Aufstellung anhand folgender Frage ein: „**Wie viel Veränderung erwarten Sie bis zum Jahre 2030 im Stadtbezirk?**“. Die Beteiligten positionieren sich entlang einer gedachten Linie im Saal. Das Spektrum reicht von „wenig“ bis „ganz viel“ Veränderung. Veränderungen an sich erwarten also alle Befragten. Nachfragen der Moderatorin ergeben, dass insbesondere der demografische



Wandel und der Bau neuer Wohnungen nach Meinung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer Hannover in den nächsten fünfzehn Jahren sehr verändern und einige Herausforderungen mit sich bringen werden.

### Zwischenergebnisse der gutachterlichen Bestandsanalyse



Ein kleiner Film vermittelt für alle Anwesenden zu Beginn Eindrücke aus dem Stadtbezirk. Anschließend stellen Tobias Backen (ELBERG) und Olga Schill (raum + prozess) in einem Vortrag Ergebnisse der Bestandsanalyse vor. Der Arbeitseinsatz des Projektteams startete mit dem Besuch der Einwohnerversammlung im März d.J., die viele Eindrücke darüber, was die Menschen im Stadtbezirk bewegt, vermittelte.

Auch die Zufriedenheitsanalyse der Stadtverwaltung über die Stadtteile aus dem Jahr 2011 stellt für das Projektteam einen Ansatz dar, sich mit dem Stadtbezirk vertraut zu machen. Olga Schill stellt auszugsweise Ergebnisse vor. Als Vorteile des eigenen Stadtteils wurden z.B. gute Verkehrsverbindungen (insbesondere Groß-Buchholz) und die Nähe von Grün- und Erholungsflächen (insbesondere Kleefeld) genannt. Insgesamt sind die Menschen im Stadtbezirk sehr zufrieden mit der Wohn- und Lebensqualität. Kleine Unterschiede sind in Bezug auf Einrichtungen und Angebote in den Stadtteilen zu erkennen.

Aus der Vielzahl der zur Verfügung stehenden Materialien ergibt sich eine vielseitige Beschreibung des Stadtbezirks. Die Gutachter leiten als Zwischenergebnis und Gliederung für die Bestandsanalyse folgende fünf Themenfelder mit einigen Kernaussagen für die weitere Bearbeitung ab.

- **Stadtraum, Image und Identität**  
Transitraum für die Gesamtstadt –  
und vielgestaltige Stadtquartiere mit lebenswerten Nachbarschaften



- **Wohnen und Versorgung**  
Vielfältige Wohnformen in Quartieren eigener Prägung – weitgehend gute Versorgung mit Lücken
- **Wirtschaft und Arbeit**  
Starke Unternehmen mit überörtlicher Ausstrahlung – lokales Gewerbe in dezentraler Struktur
- **Umwelt und Mobilität**  
Großzügige Natur- und Straßenräume – ausbaufähige Nahmobilität
- **Soziales, Bildung und Kultur**  
Starke Bildung und Netze vielfältiger Einrichtungen und Initiativen – ausbaufähige Stadtteilkultur

Olga Schill und Tobias Backen stellen zusammenfassend einige Aussagen der Bestandsanalyse in den einzelnen Themenfeldern anhand themenbezogener Karten dar. (Auszüge dieser Karten sind in der Präsentation enthalten, die als extra Datei mit dieser Dokumentation versendet wird).

Im **Themenfeld „Stadttraum, Image und Identität“** beschreiben die Gutachter den Stadtbezirk zunächst aus der Außenperspektive als Transitraum für die Gesamtstadt. Große Verkehrsstrassen wie der Messeschnellweg, die Bahnanlagen und der Mittellandkanal durchqueren den Stadtbezirk und bilden Barrieren zwischen den Teilräumen des Stadtbezirks. Durch die Eilenriede sind die Siedlungen des Stadtbezirks von der inneren Stadt Hannover stärker getrennt und „gefühl“ weiter weg, als es die Entfernung per Luftlinie vermuten lässt.

Der Stadtbezirk selbst weist eine große Vielfältigkeit auf. In vielgestaltigen Stadtquartieren gibt es differenzierte Wohnformen, gewachsene Zentren, lebenswerte Nachbarschaften sehr viele Grünflächen. Darüber hinaus besitzt der Stadtbezirk einige Leuchttürme, die identifikationsstiftend wirken, wie beispielsweise der Pferdeturm oder auch der Fernsehturm. „Leuchttürme“ schmücken den Stadtbezirk und geben ihm sein unverwechselbares Gesicht.

Der Stadtbezirk wächst. Neue Wohnungen werden gebaut, Menschen mit Familien ziehen nach Buchholz-Kleefeld. Im **Themenfeld „Wohnen und Versorgung“** beschreiben die Gutachter im Bestand eine Vielzahl unterschiedlicher Bautypologien im Stadtbezirk, von gründerzeitlicher Bebauung unterschiedlichster Preiskategorien über den Geschosswohnungsbau bis hin zu Einfamilienhäusern aus verschiedenen Jahrzehnten. Die Quartiere innerhalb des Stadtbezirks besitzen eine eigene Prägung. Nur wenige sind miteinander vergleichbar.

Sowohl eine gute Nahversorgung als auch die Versorgung mit sozialen Angeboten ist im Stadtbezirk bis auf kleinere Lücken in Randbereichen gegeben. Das Angebot an Kita- und Schulplätzen ist mit Ausnahme von Groß-Buchholz ausreichend. Hier fehlen kurz bis mittelfristig Grundschulplätze, die derzeit in einem Provisorium in Kleefeld vorgehalten werden.

Unter dem **Themenfeld „Wirtschaft und Arbeit“** stellt Tobias Backen die Vielzahl der hier ansässigen Unternehmen mit einer überörtlichen Ausstrahlung, räumlich konzentriert entlang einer „Perlenkette“, in den Vordergrund. Damit übernimmt der Stadtbezirk eine wichtige Funktion für die Gesamtstadt. Jeden Tag pendeln viele Menschen zur Arbeit in den Stadtbezirk ein. Eine Vernetzung dieser Großunternehmen und -arbeitgeber mit dem Stadtbezirk ist eher in geringem Maße festzustellen.

Lokales Gewerbe ist bis auf eine kleinteilige Ökonomie in den Versorgungszentren wenig vorhanden. Hier gibt es teilweise Netzwerke der Gewerbetreibenden, die auch mit anderen Initiativen in Stadtteilen kooperieren.



Im Themenbereich **„Umwelt und Mobilität“** heben die Gutachter die Großzügigkeit sowohl von Natur- als auch von Straßenräumen im Stadtbezirk hervor. Die Grünräume erfüllen eine Vielzahl unterschiedlicher Funktionen. Sie werden als Erholungs- und Freizeitflächen genutzt, aber auch als Wegeverbindungen zwischen den einzelnen Quartieren innerhalb des Stadtbezirks. Sie dienen der Stadt als Kaltluftliefergebiete. Diese Funktionen hat auch der Mittellandkanal am Rande des Stadtbezirks. Um dessen Erholungsfunktion zu stärken, könnten die Zugänge verbessert werden. Auch die Orientierung in den Grünräumen kann noch verbessert werden.

Um die Grünflächen selbst erlebbarer und attraktiver zu gestalten, sind bereits Projekte initiiert worden, beispielsweise die Aufstellung von Trainingsgeräten, der „Disc-Golf-Parcours“ oder der „Grüne Pfad“ durch Kleefeld.

Der Stadtbezirk ist insgesamt sehr gut verkehrlich erschlossen. Im Straßenbild ist das Auto sehr dominant. Hannover will künftig den Radverkehrsanteil erhöhen und auch Schnittstellen zwischen unterschiedlichen Verkehrsmitteln verbessern. Die Gutachter sehen auch einen Handlungsbedarf für die Verbesserung der Nahmobilität. Sitzmöglichkeiten auf längeren Strecken helfen gerade älteren Menschen dabei, ihren Alltag zu Fuß zu bewältigen.

Im Themenfeld **„Soziales, Bildung und Kultur“** sind insbesondere ein hohes bürgerschaftliches Engagement und die Vielzahl von Einrichtungen und Initiativen, die in unterschiedlichen Netzwerken miteinander kooperieren, prägend für den Stadtbezirk. Es gibt ein Willkommensnetzwerk für Flüchtlinge, einen Integrationsbeirat und einen Präventionsbeirat, um nur einige Beispiele zu nennen. In der Großsiedlung Roderbruch sorgt das Stadtteilgespräch Roderbruch für einen guten Austausch zwischen den Einrichtungen. Die Einrichtungen und Initiativen wünschen sich teilweise mehr und gemeinschaftlich nutzbare Räume. In Teilbereichen des Stadtbezirkes fehlt es an offenen Kinder und Jugend- sowie Senioreneinrichtungen. Stadtteilkulturelle Angebote wirken zum Teil über die Stadtteilgrenzen hinaus.

Der Stadtbezirk Buchholz-Kleefeld ist ein sehr starker Bildungsstandort mit einer großen Vielzahl an Einrichtungen, die zum Teil auch eine große Außenwirkung über die Stadtteilgrenzen hinaus aufweisen, so z.B. die Integrierte Gesamtschule Roderbruch, das Anna- und Stephansstift, das Diakonie-Kolleg Hannover sowie die Alice-Salomon-Schule als Zentren für Erwachsenenbildung. Im Zuge weiterer Wohnungsbauvorhaben und steigender Bevölkerungszahlen werden auch zusätzliche Grundschulplätze eingerichtet werden müssen.





## „Fishbowl“ Gesprächsrunde

Im Anschluss an die Präsentation folgt eine Gesprächsrunde, die als offene Talkrunde mit wechselnder Besetzung aus dem Plenum gestaltet wird. Die Leitfrage lautet:

### „Welche Herausforderungen sehen Sie für die weitere Entwicklung des Stadtbezirks Buchholz-Kleefeld und seiner Teilräume?“

In der Mitte wird ein Gesprächskreis gebildet, in dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Diskussion sitzen. Außen sitzen die Zuhörerinnen und Zuhörer, die ihre Rolle wechseln, sich auf einen freien Platz im inneren Kreis setzen und mitdiskutieren können. Ein Platz in der Gesprächsrunde kann jederzeit verlassen werden.



Das Gutachtertteam gibt vier Herausforderungen, denen sich der Stadtbezirk in Zukunft stellen wird, vor: „Klimawandel“, „Lebensqualität“, „Zusammenhalt“, „Für jedes Alter“. Es entsteht eine intensive Diskussion, in der diese Herausforderungen vertieft und ergänzt werden. Neben Hinweisen auf notwendige Veränderungen, Erweiterungen und Ergänzungen wird mehrfach auch eine gute Ausgangslage und Zufriedenheit im Stadtbezirk genannt.

Der demografische Wandel und der Ausbau von Angebotsstrukturen für Alt und Jung, auch generationenübergreifend, werden einhellig als große Herausforderungen bestätigt. Die Menschen würden in Zukunft sehr viel älter werden. Es brauche Strukturen, damit wir selbständig leben und alt werden können, es brauche auch Begegnungs- und Gesprächsanlässe für Alt und Jung, damit unterstützende Strukturen im Alltag aufgebaut werden. Eine Kultur des Miteinanders könne durch geeignete Quartierskonzepte unterstützt werden. In diesem Kontext wird eine ansteigende Altersarmut als zukünftige Herausforderung beschrieben.

Auch die Grundschulversorgung wird angesprochen: Es brauche wohnortnahe Angebote auch in Groß Buchholz. Wohnortnähe und Kleinteiligkeit der Angebote wird auch als qualitativer Anspruch an Nahversorgung und Stadtteilkultur benannt.



Angelehnt an eine wachsende Bevölkerung wird generell ein wachsender Bedarf an Flächen und weiteren Ressourcen für soziokulturelle Angebote gesehen. Im Stadtteilkulturzentrum Roderbruch gebe es lange Wartelisten für bestimmte Kurse und Angebote. Betont wird die wichtige Funktion dieser Angebote für die Integration und soziale Teilhabe armer Menschen. In diesem Zusammenhang werden lokale Chancen für Existenzgründungen im Kleingewerbe als Bedarf benannt.



Deutlich wird, dass die Vielfalt der bereits vorhandenen Angebote nicht unbedingt Allgemeinwissen ist. Das gute Vorhandene müsste bekannter werden.

Bezüglich des Flächenbedarfs von soziokulturellen Angeboten wird eine Öffnung bestehender Einrichtungen und Unternehmen sowie deren Vernetzung angeregt, um Möglichkeiten zu schaffen, vorhandene Flächen mitnutzen zu können.



Eingeworfen wird, dass manche Gebiete am Rande des Stadtbezirks in andere Richtungen orientiert seien, z.B. Richtung Misburg. Wohin orientiere sich die Bevölkerung und wo genau müssten dann Angebote geschaffen werden? Dies sei zu berücksichtigen.

Neue Quartiere sollten in die vorhandenen Strukturen integriert sein, es brauche eine gute Anbindung an die Nahversorgung und den Nahverkehr. Die Lebensqualität, z.B. durch vorhandene Erholungsflächen solle nicht verloren gehen, wenn mehr Stadtbezirksflächen bebaut würden. Zur Lebensqualität gehörten nicht nur bezahlbare, sondern auch gute Wohnungen für alle Menschen. Im Roderbruch würden bereits Wohnungen saniert und auch teurer. Wichtig sei, auch die Menschen zu versorgen, die sich diese Wohnungen nicht mehr leisten könnten.

Angesichts vorhandener Verkehrsbelastungen auf großen Verkehrstrassen werden die Stärkung des ÖPNV und des Radverkehrs sowie mehr Lärmschutz als Herausforderungen genannt.

Übersicht über die an einer Wand notierten Stichpunkte aus der Diskussion:

- **Klimawandel**
  - ▷ Ausbau Radverkehr und ÖPNV
  - ▷ Qualitative Angebote für den Radverkehr
  - ▷ Stellenwert Kleingärten
- **Lebensqualität**
  - ▷ bezahlbare und gute Wohnangebote
  - ▷ verträglicher Wohnungsbau
  - ▷ attraktiver Einzelhandel
  - ▷ Konzentration vs. Dezentralität
  - ▷ ausbaufähige Kultureinrichtungen
  - ▷ kulturelle Entwicklung
  - ▷ fehlende Kultur- und Freizeiteinrichtungen
  - ▷ wohnortnahe Angebote
- **Zusammenhalt**
  - ▷ Vernetzung der Quartiere
  - ▷ Armut
  - ▷ Gemeinsame Flächennutzung
  - ▷ Förderung Existenzgründer
- **Für jedes Alter!**
  - ▷ Jung und Alt zusammen
  - ▷ Alternsgerechte Quartiersentwicklung
- **Wachstum**
  - ▷ Instandhaltung
  - ▷ Schulkapazitäten





## World Café in drei Runden zu den Themenfeldern

Anschließend haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, in kleinen Gesprächsrunden die Zwischenergebnisse der Gutachter in den fünf Themenfeldern genauer aufzunehmen und in drei Runden zu drei Fragestellungen eigene Einschätzungen einzubringen. Jede Gruppe wird von einer Vertreterin bzw. einem Vertreter des Projektteams betreut, (Name in Klammern). Die vollständige Dokumentation aller notierten Stichworte aus diesen Gesprächsrunden ist dem Anhang zu entnehmen.

### Leitfragen:

1. Runde: Was ist gut im jeweiligen Themenfeld? (orangene Karte)
2. Runde: was könnte noch besser werden? (grüne Karte)
3. Runde: Welche Orte und Netzwerke sind wichtig für die künftige Entwicklung?

### Stadtraum, Image und Identität (Markus Westhoff, Landeshauptstadt Hannover)

Zu diesem Thema besteht vergleichsweise wenig Gesprächsbedarf. Ein Vermerk lautet: „Alles ist gut!“. Insgesamt wird der Stadtbezirk als sehr positiv wahrgenommen. Als ein Identifikationsmerkmal wird das alte Dorf in Groß-Buchholz mit seinem Brunnen und der Gaststätte „Eiche“ vermerkt. Außerdem wird der Roderbruch Markt als wichtiger Ankerpunkt angegeben.

Anders als von den Gutachtern vermutet, wird der Messeschnellweg nicht als trennende Barriere wahrgenommen. Er sei eigentlich gar nicht da, so Markus Westhoff. Eher werde dem Grünzug im Roderbruch eine trennende Wirkung zugeschrieben, als Grenze der eigenen Siedlung.

Der Mittellandkanal wird durchaus genutzt. Er wird mehr als Alltagsraum, weniger als Erholungsraum wahrgenommen.

Als ein Verbesserungsvorschlag wird angebracht, den Stadtbezirk als Wohnort für Beschäftigte attraktiver zu gestalten. Als zentrale Akteure und Netzwerke werden der Pinkenburger Kreis und das Bürgerhaus in Groß-Buchholz mit Ausstrahlungskraft über den Stadtteil hinaus genannt.

### Wohnen und Versorgung (Tobias Backen, ELBBERG)

Die Ergebnisse der Bestandsanalyse der Gutachter werden weitgehend bestätigt. Als positiv wird die Wohnungsvielfalt benannt, die den Stadtbezirk insgesamt auszeichnet. Dennoch werden ausgewählte Angebote genannt, die ausgebaut werden sollten, so z.B. barrierefreier und bezahlbarer Wohnraum. Der Bedarf an zusätzlichen Wohnungen wird generell bestätigt.





Der Generationswechsel bringt veränderte Ansprüche an das Wohnen zu Tage. Veränderte Lebensstile führen zu neuen Anforderungen an Grundrisse. Auch Parzellierungen von Grundstücken werden sich ändern, die Gärten können kleiner werden. In der Vogelsiedlung werden angesichts vergleichsweise großer Grundstücke Chancen für solche Veränderungen gesehen.

Verbesserungsvorschläge konzentrieren sich auf das Zentrum im Roderbruch und die dortige Nahversorgungsfunktion: Noch gibt es hier kein Leerstandsproblem, allerdings könnte das Angebot vielseitiger sein.

### **Soziales, Bildung und Kultur (Olga Schill, raum + prozess)**

In der ersten Runde werden als herausragende Eigenschaften das hohe Engagement und die ehrenamtliche Arbeit im Stadtbezirk bestätigt. Begegnungsstätten im Freien sind vorhanden, jedoch fehlt es an überdachten Räumen.

Der Austausch zwischen Jung und Alt wird als Ziel genannt. Als ein Beispiel wird hier beispielsweise ein Mehrgenerationenhaus zum Wohnen und als Ort gemeinsamer Aktivitäten angegeben.

Der Bedarf an Räumlichkeiten für kulturelle Zwecke wird als sehr hoch bezeichnet. Um das Angebot zu verbessern, wird bereits heute eine Kooperation mit den Stiftungen angestrebt.

Als wichtiges Netzwerk wird das Stadtteilgespräch Roderbruch hervorgehoben. Wichtige Treffpunkte sind der Roderbruch Markt und der Alte Dorfkern in Großbuchholz.



### **Umwelt und Mobilität (Mone Böcker, raum + prozess)**

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschreiben in der ersten Runde das Angebot an Grünräumen im Stadtbezirk als überragend. Auch das Nutzungsangebot dieser Räume wird anerkennend als gut benannt. In diesem Sinne solle bei einer künftigen Wohnungsbauentwicklung im Norden auch die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit des Kanals mitbedacht werden.

Im Bereich Mobilität wird die gute Erreichbarkeit und Anbindung des Stadtbezirks mit den verschiedenen Verkehrsmitteln hervorgehoben. Die Umsetzung des Leitbilds Radverkehr wirft zwar an der einen oder anderen Stelle eine kritische Frage auf (Radverkehr auf der Po-bielskistraße), insgesamt wird die Radverkehrsförderung unterstützt. Angeregt wird, den Lärmschutz hauptsächlich im Bereich der Bahn/S-Bahn für die Bevölkerung zu verbessern.

Untersuchungsaufträge werden in Sachen Nahmobilität formuliert: Es wird angeregt, Alltagswegenetze genauer unter die Lupe zu nehmen. Welche Wege sind in den Quartieren besonders frequentiert und sollten besser gestaltet und ausgestattet werden? Mehr Bänke auf langen Wegen könnten auch durch Gewerbetreibende in Nahversorgungsbereichen angeschafft werden. Hier sollten die vorhandenen Netzwerke angesprochen werden. Untersucht werden müsste auch, ob eine Fahrgemeinschaft für die Nahversorgung / den Arztbesuch usw. benötigt wird.



## Wirtschaft und Arbeit (Christoph Schnetter, ELBBERG)

Eine große Beachtung findet in diesem Themenfeld die großstrukturierte Arbeitswelt entlang der Karl-Wiechert-Allee und die Frage, wie weit diese in den Stadtteil integriert und mit ihm verbunden ist. Es wird vorgeschlagen, Kontakt zu den großen Arbeitgebern aufzunehmen. Das Ziel sollte es sein, die Stadtteile und ihre Angebote über das Prinzip des „Schwarzen Brettes“ in den Betrieben bekannter zu machen. Als weitere Möglichkeit der Zusammenarbeit wird vorgeschlagen, die großen Kantinenbereiche der Betriebe am Abend für kulturelle Zwecke der Stadtteile nutzen zu können.

Zweites Thema sind die kleingewerblichen Strukturen. Ziel sollte es sein, Migrantinnen und Migranten mit ihren verschiedenen Begabungen Chancen für Existenzgründungen bzw. die Berufstätigkeit zu eröffnen. Dazu müssten diese gezielter unterstützt werden. Auch dazu braucht es starke ehrenamtliche Strukturen.



## „Mein Quartier 2030“ als Chance

Im Anschluss an das World Café werden Auszüge aus den Ergebnissen vorgestellt. In der Summe nimmt das Gutachterteam viel Zustimmung, aber auch viele Ergänzungen und Vertiefungen für die weitere Arbeit mit.

Zum Abschluss des Forums bietet Mone Böcker den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an, dem Gutachterteam und der Projektleitung eine Botschaft für die weitere Arbeit mit auf den Weg zugeben: Was fällt Ihnen ein zu „**Mein Quartier 2030 als Chance**“? In dieser Runde wird deutlich, dass

- dem Erhalt dessen, was gut und vorhanden ist, ein größerer Stellenwert eingeräumt werden sollte,
- die Quartiersebene ebenfalls einen größeren Stellenwert bekommen müsste, hier irritiert teilweise immer noch der Bezugsrahmen des Stadtbezirks,
- dezentrale soziokulturelle Angebote wichtig seien, doch dass darüber die Zusammenarbeit und Vernetzung der engagierten Akteure nicht auf der Strecke bleiben dürfe,
- das auch heute wieder beeindruckende vorhandene Engagement und die verfügbaren Ressourcen bekannter gemacht werden müssten.





## Weiteres Vorgehen und Abschluss der Veranstaltung

Nach dem Dank der Moderatorin Mone Böcker und dem Projektleiter Markus Westhoff an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer für ihre aktive Mitarbeit hat der Stadtbezirksbürgermeister Henning Hofmann das Schlusswort. Er bedankt sich für das große vierstündige Engagement der Beteiligten und resümiert die heutige Veranstaltung bildhaft: Beteiligung an städtischen Prozessen habe immer etwas mit mitmischen, einmischen, aufmischen, zusammenbrauen und anrühren zu tun. So sei es auch, wenn eine Suppe gekocht werde. In der heutigen Veranstaltung sei die Basis für eine gute Suppe geschaffen worden. Es wäre schön, wenn bei den nächsten Gelegenheiten noch einige exotische Bestandteile hinzukämen.

In diesem Sinne lädt das Projektteam zum 1. Stadtteilspaziergang am Freitag, den 3. Juli 2015 ein. Die weiteren öffentlichen Termine sind:

### Termine

#### **Konzeptforum**

am Freitag, 25. September 2015  
15:00 – 19:00 Uhr  
Tagungshaus Stephanstift, Kleefeld

#### **2. Stadtteilspaziergang**

am Samstag, den 26. September 2015 um  
9:30 – 12:30 Uhr  
Treffpunkt: Brunnen Pinkenburger Str.,  
Groß-Buchholz

**Zuständigkeiten/Ansprechpartner****Auftraggeberin**

Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung

Bereich Stadterneuerung und Wohnen

Sachgebiet Stadterneuerung

Dipl.-Ing. Juliane Schonauer

Tel. 0511 168-42796

Email: [juliane.schonauer@hannover-stadt.de](mailto:juliane.schonauer@hannover-stadt.de)

Dipl.-Ing. Bauassessor Markus Westhoff

Tel. 0511 168-35948

Email: [markus.westhoff@hannover-stadt.de](mailto:markus.westhoff@hannover-stadt.de)

**Gutachterteam / Moderation / Dokumentation**

raum + prozess | kooperative planung und stadtentwicklung

Hasselbrookstraße 15, 22089 Hamburg

Dipl. Volksw. Mone Böcker

M.Sc. Olga Schill

Tel. 040 3980 3791

Email: [mail@raum-prozess.de](mailto:mail@raum-prozess.de)

[www.raum-prozess.de](http://www.raum-prozess.de)

ELBBERG Stadt – Planung - Gestaltung

Straßenbahnring 13, 20251 Hamburg

Dipl.-Ing. Christoph Schnetter

Tel. 040 460955-72

Email: [christoph.schnetter@elbberg.de](mailto:christoph.schnetter@elbberg.de)

Dipl.-Ing. Tobias Backen

Tel. 040 460955-83

Email: [tobias.backen@elbberg.de](mailto:tobias.backen@elbberg.de)

[www.elbberg.de](http://www.elbberg.de)



Anhang

Sammlung der Ergebnisse aus dem World Café

Stadtraum, Image und Identität	
1. Runde: Was ist gut?	2. Runde: Was könnte noch verbessert werden?
<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Spazier-, Fahrrad-, Hundeweg</li><li>▪ Öffnung zum Kanal gegeben</li><li>▪ polnische Zentralkirche</li><li>▪ viele polnische MitbürgerInnen</li><li>▪ Fortsetzung der Renaturierung (Schiffgräben)</li><li>▪ unauffällig</li><li>▪ Tradition, Altes Dorf, Häuser (Körite)</li><li>▪ Schnellweg fällt nicht auf, er trennt nicht</li><li>▪ Trennung Grünzug</li><li>▪ Ankerpunkt Roderbruch Markt</li><li>▪ viel Kultur</li><li>▪ viele Kulturen → engagiert</li><li>▪ identifikationsstiftend: Eiche, Brunnen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Wohnorte für im Stadtteil Arbeitende attraktiv machen</li><li>▪ Post ist weg</li><li>▪ Alles gut!</li></ul>

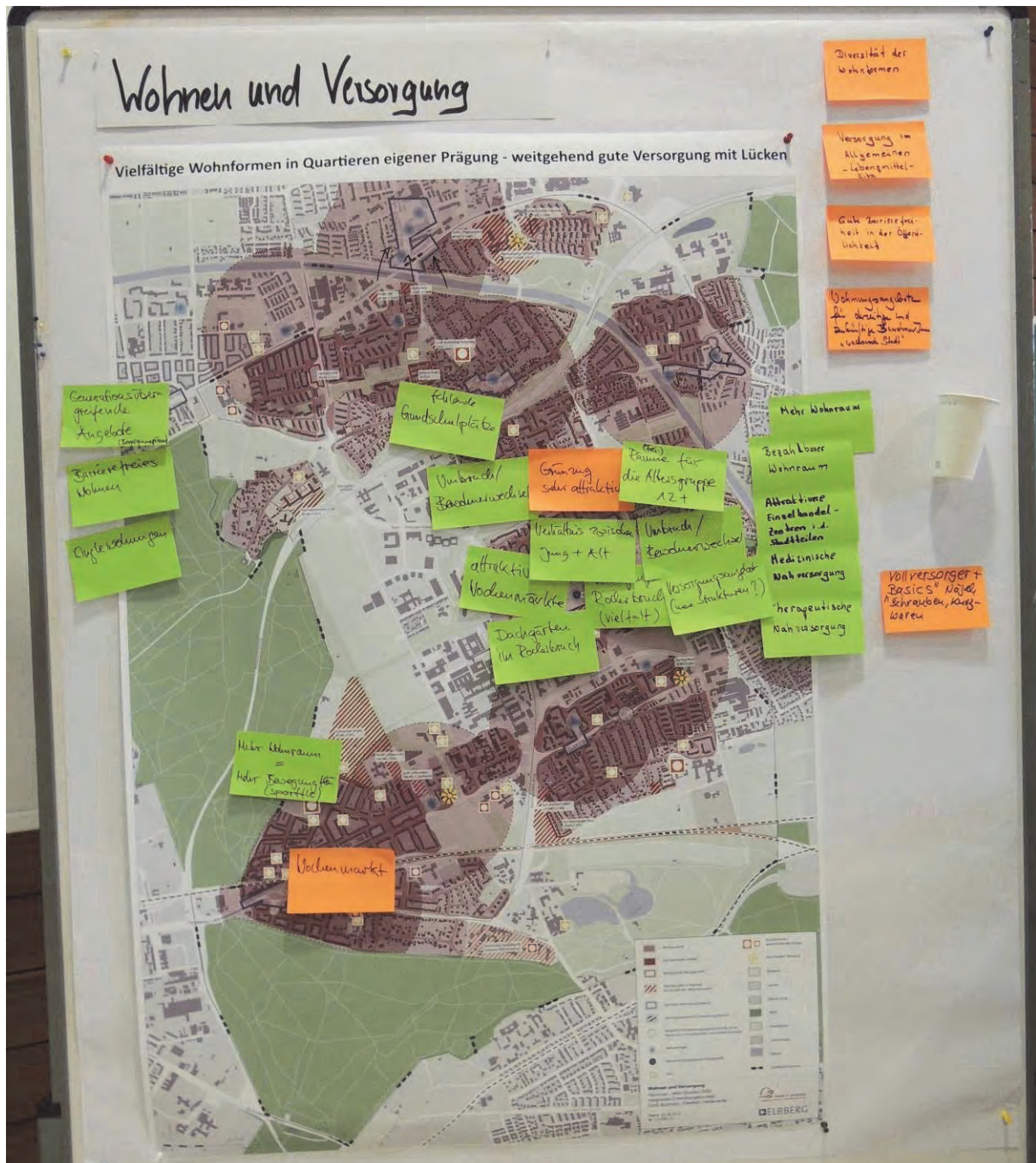






<b>Wohnen und Versorgung</b>	
<b>1. Runde: Was ist gut?</b>	<b>2. Runde: Was könnte noch verbessert werden?</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Diversität der Wohnformen</li><li>▪ Versorgung im Allgemeinen: Lebensmittel, Kita</li><li>▪ gute Barrierefreiheit in der Öffentlichkeit</li><li>▪ Wohnungsangebot für derzeitige und zukünftige Bewohner, „wachsende Stadt“</li><li>▪ Grünzug sehr attraktiv</li><li>▪ Vollversorger + „Basics“ Nägel, Schrauben, Kurzwaren</li><li>▪ Wochenmarkt</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ generationsübergreifende Angebote</li><li>▪ barrierefreies Wohnen</li><li>▪ Singlewohnungen</li><li>▪ fehlende Grundschulplätze</li><li>▪ Umbruch / Bewohnerwechsel</li><li>▪ (Frei-)Räume für die Altersgruppe 12+</li><li>▪ Verhältnis zw. Jung + Alt</li><li>▪ attraktiver Wochenmarkt</li><li>▪ Umbruch / Bewohnerwechsel</li><li>▪ mehr Wohnraum</li><li>▪ bezahlbarer Wohnraum</li><li>▪ attraktive Einzelhandelszentren in den Stadtteilen</li><li>▪ medizinische Nahversorgung</li><li>▪ therapeutische Nahversorgung</li><li>▪ Versorgungsangebot (neue Strukturen?)</li><li>▪ Dachgärten im Roderbruch</li><li>▪ mehr Wohnraum = mehr Bewegungsfläche (Sportfläche)</li><li>▪ Roderbruch (vielfalt)</li></ul>









Soziales, Bildung und Kultur		
1. Runde: Was ist gut?	2. Runde: Was könnte noch verbessert werden?	3. Ergänzungen auf der Karte
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bildungsangebot vielfältig</li> <li>▪ Kooperation der sozialen Einrichtungen (ausbaufähig)</li> <li>▪ Stärken und Ressourcen der Bewohner werden genutzt</li> <li>▪ trägerübergreifende Kooperation</li> <li>▪ viele Ehrenamtliche</li> <li>▪ Begegnungsmöglichkeiten im Freiraum</li> <li>▪ Stadtteilgespräch Roderbruch e.V.</li> <li>▪ Beratung + Teilhabe</li> <li>▪ Projekt im Aufbau Wohnen + GBH/ Hannoversche Werkstätten</li> <li>▪ Bedarfe stehen konträr zu dem Raumangebot!</li> <li>▪ Ein Haus für Alle/ Begegnung, Soziales</li> <li>▪ Mehrgenerationenhaus zum Wohnen</li> <li>▪ Wunsch nach mehr Austausch zw. Alt + Jung</li> <li>▪ Ausbau bedarfsgerechter Bildung (VHS)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ In der Stadtverwaltung fehlt eine Bereitschaft sich über die Zuständigkeitsgrenzen hinaus zu kümmern → Problem nach Verwaltungsreform verstärkt</li> <li>▪ Infrastruktur für (neue) Arme</li> <li>▪ Statt Ressourcen (Raum, Personal) aus Kostengründen abzubauen, Kooperation suchen, gemeinsame Trägerschaft, Geld zusammenlegen</li> <li>▪ vielfältigere Nutzung von Räumen, die bisher nur von abgegrenzten Gruppen genutzt werden</li> <li>▪ BRUNNEN Roderbruch Markt - - schnell reparieren!</li> <li>▪ große soziale Einrichtungen / Betriebe sollten ihre Räume öffnen</li> <li>▪ Öffnung der Einrichtungen für neue Themenbereiche</li> <li>▪ bessere Pflege und Erhalt der Sozialen-, Bildungs- und kulturellen Infrastruktur und der Freiflächen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Nord Ost Bad Ausstrahlung ergänzen</li> <li>▪ polnische Gemeinde über-regional aktiv</li> <li>▪ alter Dorfkern Identifikation</li> <li>▪ „Eiche“ Treffpunkt</li> <li>▪ Brunnen Identifikation</li> <li>▪ Pinkenburger Kreis / Bürgerhaus</li> <li>▪ Feuerwehr</li> <li>▪ Roderbruch Markt</li> <li>▪ Treffpunkt Identifikation</li> <li>▪ Stadtteilgespräch</li> <li>▪ Café Carre</li> <li>▪ Kita fehlt als Eintrag</li> <li>▪ Stadtteilzentrum?</li> <li>▪ Stadion</li> <li>▪ Werkstatt Süd Bürgerverein</li> <li>▪ Seniorenbegegnungsstätte</li> <li>▪ Annabad Ausstrahlung ergänzen</li> <li>▪ Krippe, Kita</li> </ul>





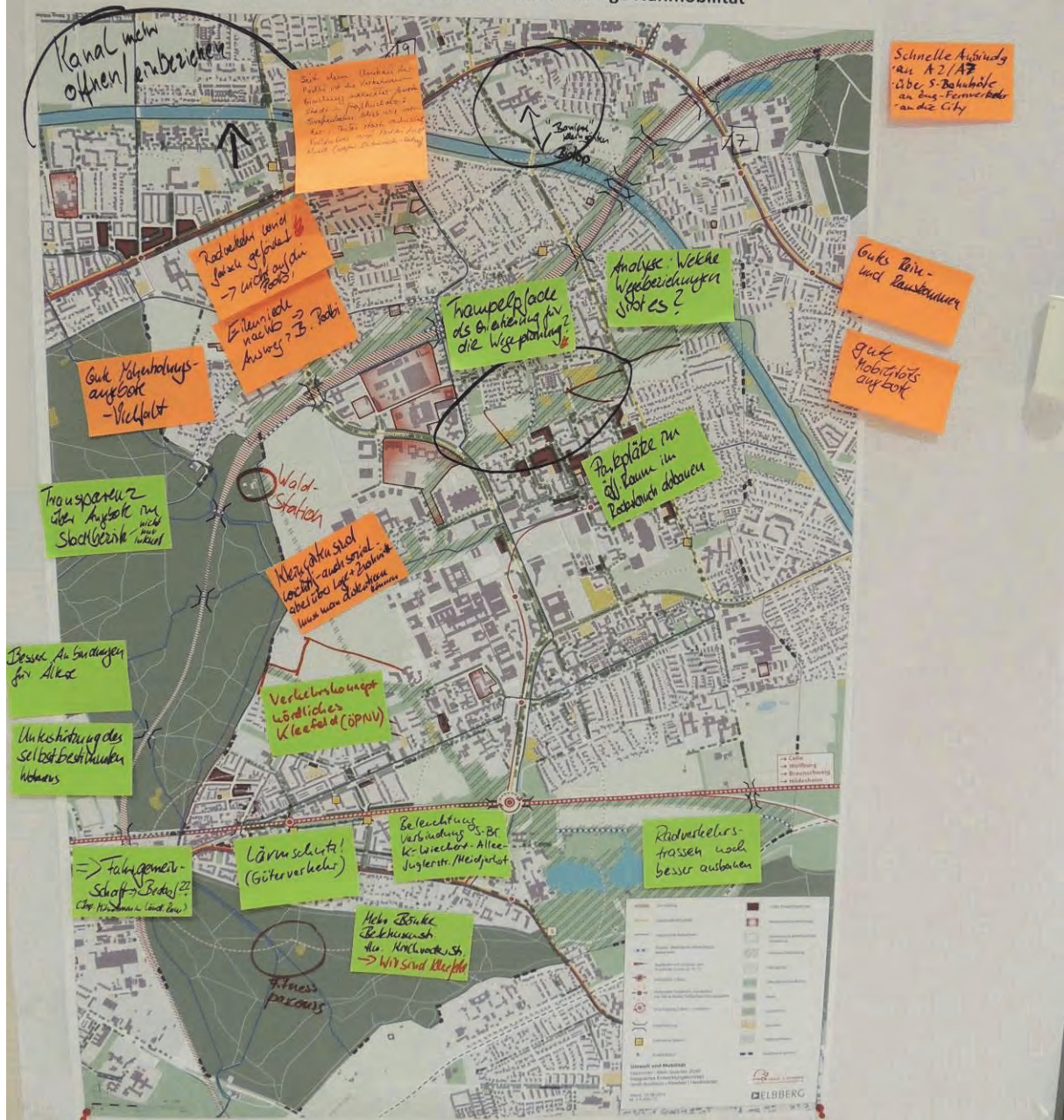
Umwelt und Mobilität		
1. Runde: Was ist gut?	2. Runde: Was könnte noch verbessert werden?	3. Ergänzungen auf der Karte
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ schnelle Anbindung: an die A2/A7, über S-Bahnhöfe an Zug-Fernverkehr, an die City</li> <li>▪ gutes Rein- und Rauskommen</li> <li>▪ gutes Mobilitätsangebot</li> <li>▪ seit dem Umbau der Podbi ist die Verkehrsanbindung schlechter geworden. Stadt – Groß Buchholz: Straßenbahn blieb wie vorher, Autos stark reduziert, Radfahrer auf Podbi Null (wegen Eilenrieder-Radweg)</li> <li>▪ Radverkehr wird falsch gefördert → nicht auf die Podbi</li> <li>▪ Eilenriede nach wo? → Ausweg z.B. Podbi</li> <li>▪ gute Naherholungsangebote - Vielfalt-</li> <li>▪ Kleingärten sind wichtig, auch sozial, über Lage + Zuschnitt muss man diskutieren können</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Analyse: Welche Wegebeziehungen gibt es?</li> <li>▪ Trampelpfade als Orientierung für die Wegeplanung?</li> <li>▪ Parkplätze zu öffentlichen Raum im Roderbruch abbauen</li> <li>▪ Transparenz über Angebote im Stadtbezirk → nicht nur Internet</li> <li>▪ Bessere Anbindung für Ältere</li> <li>▪ Verkehrskonzept nördliches Kleefeld (ÖPNV)</li> <li>▪ Unterstützung des selbstbestimmten Wohnens</li> <li>▪ Fahrgemeinschaft → Bedarf?? (Bsp. Mitnahme im ländlicher Raum)</li> <li>▪ Lärmschutz (Güterverkehr)</li> <li>▪ Mehr Bänke Berckhusenstraße, Kirchröderstraße → Wir sind Kleefeld</li> <li>▪ Beleuchtung Verbindung S-Bf. Karl-Wiechert-Allee, Juglerstraße / Heidjerhof</li> <li>▪ Radverkehrsstraßen noch besser ausbauen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kanal mehr öffnen / einbeziehen</li> <li>▪ Barriere Kleingärten (<i>nördlich Kanal</i>)</li> <li>▪ Biotop</li> <li>▪ Waldstation</li> <li>▪ Fitnessparcours</li> </ul>





# Umwelt und Mobilität

Großzügige Natur- und Straßenräume – ausbaufähige Nahmobilität







## Wirtschaft und Arbeit

### 1. Runde: Was ist gut?

- gelungene Entwicklung Scheidestraße
- + hohe Zahl an Arbeitsplätzen
- kleine Zentren Groß Buchholz, Kleefeld
- Kaufkraft im Roderbruch zu niedrig?
- geringe Einbindung in die Stadtteile
- Konkurrenz zwischen Großsortimenter und lokalem Einzelhandel
- soziale Dienstleister sollen stärker in die Stadtteile wirken
- große Betriebe → Unterstützung der Stadteilkultur

### 2. Runde: Was könnte noch besser werden?

- Nachbarschaftshilfe als Wirtschaftsfaktor
- Umnutzung leerstehenden Einzelhandels
- Angebote des Stadtteils an den Arbeitsorten aushängen (an der Karl-Wiechert-Allee)
- Angebote an migrantische Existenzgründer
- Kontakte zu Arbeitgebern mit dem Ziel Hospitation + Qualifikation von Migranten, gilt auch für Menschen mit Assistenzbedarf
- pflegen des Stadtteilimages durch bessere Einbindung und Austausch zw. Arbeitgebern und Einwohner → Identifikation
- dies führt zu mehr Miteinander und ermöglicht Nutzen
- Ungenutzte Räumlichkeiten „Kantinen am Abend“
- Kontakte zu Arbeitgebern (Karl-Wiechert-Allee) aufbauen (Netzwerk)
- vorhandene Netzwerke nutzen für die „neue Kooperation“, AG-Stadtteile
- „Schwarze Bretter“ bei den Firmen

# Wirtschaft und Arbeit

Starke Unternehmen mit überörtlicher /  
lokales Gewerbe in dezentraler S



Günstige Entw.  
Schwabe Str.

hohe Zahl  
an Arbeiter-  
plätzen

Kleine Büros  
große Buchholz  
Kloster

Kontext in  
Roderbruch zu  
wichtig?

Geringe Ein-  
bindung in die  
Stadtteile

Konkurrenz  
zu Großprojek-  
ten u. lokalen  
Einzelhandel

ungünstige Konstellation  
Kaufhaus am Acker

Kontext zu  
A. Geben, Karl-L. Al-  
teutambau, B. B. B.  
N. K. K.

Nachbarschafts-  
läufe als Wirt-  
schaftsfaktor?

Umwertung  
leerer Stellflächen  
Einzelhandels

Vorteil Mietwohn-  
nutzen für die  
neuen Konzepte  
an Stadtlage

"Schwarze Böttcher"  
bei der Firmenk

Angebote der Stadt  
falls an den Arbeit-  
stellen ausbauen

Angebote an migranten  
Einwohner

Sonstige Dienstleistungen  
lassen stärker in die  
Stadtteile einfließen

Große Betriebe  
↳ Unterstützung  
Städtelieferanten

Kontakte zu Arbeits-  
büros vor mit dem Ziel  
Hauptstadt + Qualität  
für kleine von Migranten  
ist auch für Migration  
mit Konzepte bedarf

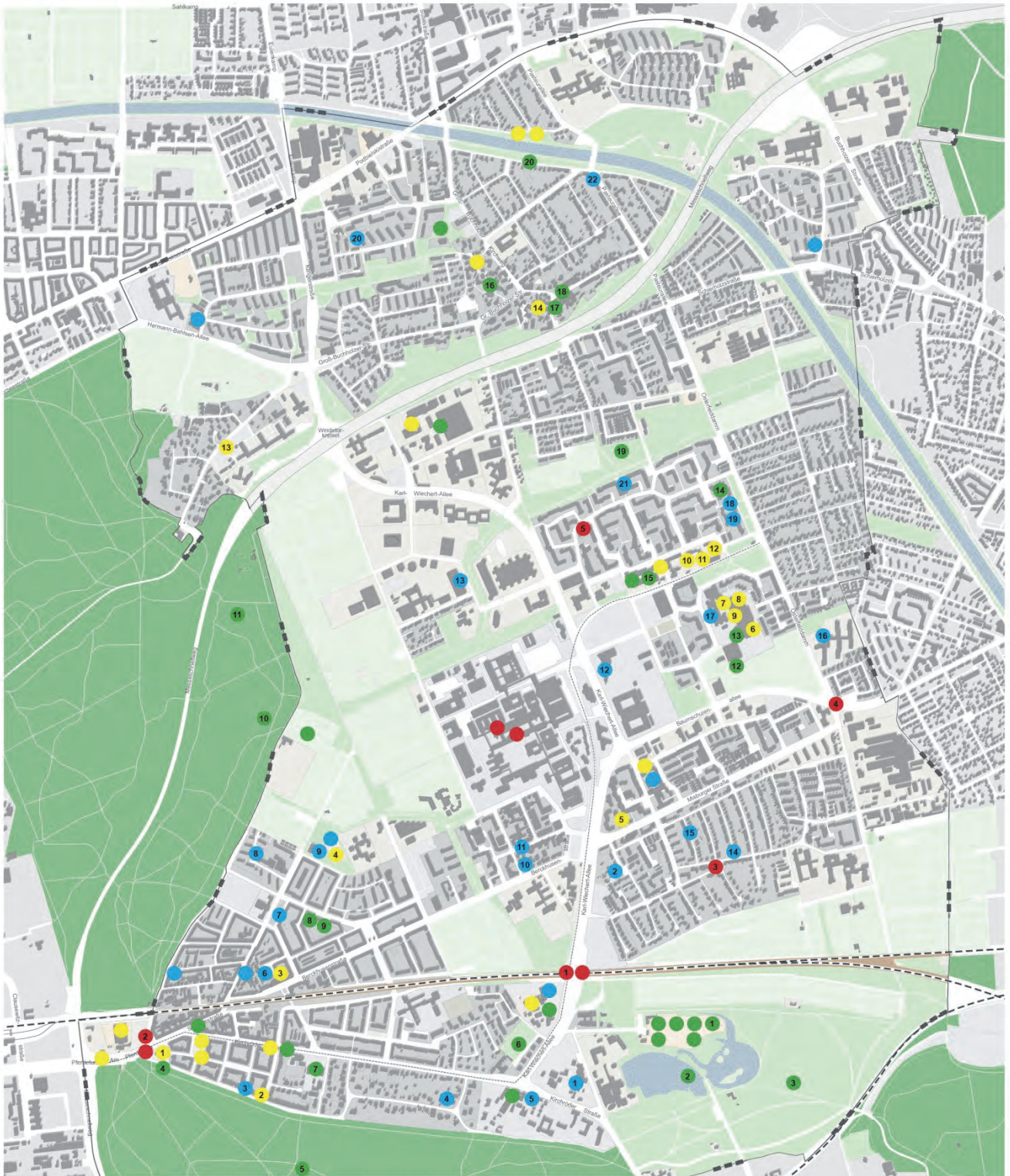
Folgen des städtischen  
Zuwachs - durch bessere  
Einbindung in das Projekt  
zu überlegen -  
Entwicklung -  
Entwicklung -  
Entwicklung

Das Projekt zu  
mischen ist ein wichtiger  
Schritt um möglichst viele  
zu realisieren





### Eingangsfrage / Hinweise von den Fähnchen



**Hier wohne/arbeite ich:**

- 1. Diakonie Kolleg
- 2. Seniorenclub des kommunalen Seniorenservice
- 3. Schellingstraße 16
- 4. PBK
- 5. Stephanstift
- 6. KSH Begegnungsstätte für Senioren Roderwaldstraße 17, Kleefeld & Heideviertel
- 7. Schwerner Platz
- 8. Stettiner Weg
- 9. AWO Familienzentrum
- 10. Diakoniestation Kleefeld Roderbruch
- 11. Polizei
- 12. Heise Verlag
- 13. im gesamten Stadtbezirk
- 14. Heideviertel
- 15. Heideviertel
- 16. GDA Wohnstift Hannover-Kleefeld
- 17. Familienzentrum Rotekreuzstraße 23a
- 18. GBH Gemeinschaftshaus
- 19. Wöhlen +
- 20. BazüZ Zentrale
- 21. Trippweg Wohnung
- 22. Hessemannstraße

**Dieser Ort gibt meinem Stadtteil ein Gesicht:**

- 1. Petrikirche
- 2. Philosophenviertel
- 3. Begegnungsstätte Roderwaldstraße
- 4. FZ Schwerner Straße
- 5. Die Pyramide
- 6. IGS Roderbruch
- 7. Kulturref Roderbruch
- 8. Alles unter einem gelben Dach
- 9. PBK
- 10. Roderbronn
- 11. Roderbruchmarkt
- 12. Toller Markt Di + Fr
- 13. Ellenriede Großbuchholz
- 14. Dorfbrunnen

**Hier halte ich mich besonders gerne auf:**

- 1. Annabund
- 2. Annateich
- 3. Löns-Park
- 4. Petrikirche
- 5. Hexenspielfeld
- 6. Nackenberger Friedhof
- 7. St. Antonius Klostergarten
- 8. Camelot und Garten
- 9. Camelot
- 10. Ellenriede
- 11. Langstrecke
- 12. Bezirkssportanlage + MTV
- 13. IGS Roderbruch
- 14. Hallo Einstein
- 15. Roderbruchmarkt
- 16. Altes Dorf
- 17. Brunnen
- 18. Eiche
- 19. Gassi mit dem Hund
- 20. Mittellandkanal

**Hier halte ich mich besonders ungern auf:**

- 1. S-Bahnstation
- 2. Pferdturnkreuzung und andere Hauptstraßen
- 3. Heideviertel
- 4. schreckliche Kreuzung
- 5. Roderbruch